©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Es wird unter solchen Umständen gewiss die Mittheilung von Interesse sein, dass das k. k. Hof-Mineraliencabinet vor Kurzem durch Hofrath v. Hochstetter einen sehr schönen Anthracotheriumzahn aus der Saazer Gegend erhielt, welcher, nach dem anhaftenden Materiale zu urtheilen, nur aus dem Basalttuffe stammen kann. Der Zahn ist ein erster Prämolar des Unterkiefers und könnte, seiner Grösse nach zu urtheilen, ganz gut von *A. magnum* herrühren.

Th. Fuchs. Weiche Conchyliengehäuse im Alt-Ausseeer See. Herr K. Kölbel, Assistent am k. k. zoologischen Hof-Cabinete, welcher sich im verflossenen Herbste einige Zeit am Alt-Ausseeer See aufhielt, um denselben vermittelst des Schleppnetzes nach Crustaceen zu untersuchen, theilte mir nachstehendes interessante Factum mit.

Nachdem das Schleppnetz in der Mitte des Sees bei einer Tiefe von circa 36 Klft. stets nur einen zähen, grauen Schlamm ohne erkennbare organische Reste heraufgebracht hatte, kam dasselbe in der Nähe der Trisselwand bei einer Tiefe von 15—20 Klft. plötzlich bis zu $^3/_4$ Theilen mit leeren Schneckengehäusen gefüllt zum Vorschein. Dieselbe Erscheinung wiederholte sich einigemal, und es stellte sich überhaupt heraus, dass hier eine förmliche Muschelbank existire, welche in der Richtung der Trisselwand fortstreiche und eine Breite von circa 12 Klft. besitze.

Die Gehäuse gehörten fast ausnahmslos der *Bithynia tentaculata* und *Valvata piscinalis* an und kamen in solchen Massen zusammengehäuft vor, dass man nur mit Mühe dazwischen anorganische Partikel erkennen konnte.

Das Merkwürdigste bestand jedoch darin, dass sämmtliche Schalen vollkommen weich und plastisch waren, so dass man sie in der Hand zu einer teigartigen Kalkmasse zusammendrücken konnte, und es war diese Erscheinung so auffallend, dass selbst die Bootsleute ihre Verwunderung darüber äusserten, indem sie sagten, sie hätten so etwas noch niemals gesehen.

Beim Austrocknen wurden die Schalen jedoch wieder vollkommen hart.

Es braucht wohl nicht erst hervorgehoben zu werden, wie wichtig diese Beobachtung in Hinsicht auf die Verdrückungen und Verquetschungen ist, welche man so häufig bei Petrefacten bemerken kann.

M. V. Lipold. Das Alter der Idrianer Quecksilbererzlagerstätte.

Dass wir in Idria die ohnehin seltenen Mittheilungen über Quecksilbererzbergbaue mit ganz besonderem Interesse verfolgen, ist wohl erklärlich. So auch die Mittheilung meines verehrten einstigen Arbeitsgenossen bei der geologischen Reichsanstalt, Herrn F. Gröger: „Der Idrianer Silberschiefer," — in den „Verhandlungen der k. k. geol. Reichsanstalt" Nr. 5, 1879, Seite 105 u. f.

Da indessen in dieser Mittheilung eine unrichtige Angabe enthalten ist, finde ich es für nöthig, dieselbe zu berichtigen, damit nicht eine irrige Ansicht über die Idrianer Erzlagerstätte, namentlich über das Alter derselben, in der Literatur verbreitet werde.

Herr Gröger sagt nämlich in seiner Mittheilung, dass „das Idrianer Zinnober-Depôt längere Zeit als der Steinkohlenformation

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: 1879

Autor(en)/Author(s): Fuchs Theodor

Artikel/Article: Weiche Conchyliengehäuse im Alt-Ausseeer See 186